



## *Der Preis des „Lebens“*

hat einen Monat lang vielen Personen Kopfzerbrechen verursacht und eine Unmenge von Schreibfedern in Bewegung gesetzt. Jeden Morgen häuften sich auf unserem Redaktionstische die Einsendungen zu kleinen Bergen und brachten uns den herzerfreuenden Beweis, daß unsere Monatsschrift nicht nur in die großen und kleinen Städte, sondern auch in weltverlorene Dörfer, in Orte mit noch nie gehörten Namen gedungen war. Ein wahrer Platzregen von Schmeicheleien ging auf uns nieder. Die Urteile über „Das Leben“, die uns als Preisbewerbungen zugingen, müßten uns maßlos eitel machen, wenn uns die nötige Selbstkritik mangelte. Um aus der Fülle nur eines herauszugreifen, so heißt es da: „Das Leben“ ist, ich hab' es erdacht / 'ne neue Zeitschrift, die jedem Freude macht. — Dieses Verslein hat uns besonders gut gefallen, denn es kennzeichnet treffend die Absicht, die uns leitet: der Leserschaft des „Lebens“ Freude zu machen. Und weil dem so ist, darum hat uns die Mehrzahl der Lösungsversuche unseres Preisausschreibens schmerzlich berührt, weil sie dem Leben nur Schlechtes nachzusagen wußten. Die bitteren Nöte der Zeit kamen in diesen Verlästerungen und Beschimpfungen des Lebens zum Ausdruck. Die gestellte Aufgabe wurde vielfach nicht richtig erfaßt. Es sollte eine besonders originelle und knapp gefaßte Ergänzung des Satzes „Das Leben ist . . .“ gefunden werden. Die unzählige Male eingegangenen altbekannten Redensarten: „Das Leben ist eine Hühnerleiter“, „Das Leben ist ein Kinderhemd“, „Das Leben ist eine Rutschbahn“ usw. schieden von vornherein aus, da sie ja die Bedingung der Originalität nicht erfüllten. Was nach Sichtung des Riesenstoßes von Kupons übrig blieb, war herzlich wenig. Das Preisrichterkollegium prüfte und erwog, erwog und prüfte, und kam endlich nach friedlich-gütlichen Auseinander-